

BÄRBEL OFTRING

Bei dir piept's wohl!



KOSMOS



Zaunkönig



Rotkehlchen



Stieglitz



Amsel

Inhalt

BEI DIR PIEPT'S WOHL!	5
KLEINE VÖGEL IN BRAUNTÖNEN	13
KLEINE SCHWARZE UND BUNTE VÖGEL	49
GROSSE VÖGEL	101
SERVICE	138



Bei dir piept's wohl!

Freuen Sie sich, wenn dies jemand zu Ihnen sagt! Das bedeutet nicht, dass Sie nicht ganz richtig ticken - sondern es gibt viele Vögel rund um Ihr Zuhause. Und das sind tatsächlich viele, denn in Gärten wurden schon über 100 verschiedene Vogelarten gesichtet.

GEFIEDERTE FREUNDE

Vögel sind anders - sie besitzen Flügel, tragen ein Federkleid, besitzen einen Körper in Leichtbauweise, haben eine Körpertemperatur von rund 42 °C, und Singvögel haben sogar noch ein besonderes Singorgan. Neugierig geworden auf die Biologie der Vögel? - Dann lesen Sie weiter.

VÖGEL IN SIEDLUNGEN

Immer mehr Vogelarten entdecken die Dörfer, Siedlungen und Städte mit Gebäuden und Industrieanlagen, Parks, Gärten, Grünanlagen und Friedhöfen als guten Lebensraum, in dem sie alles finden, was sie zum Leben brauchen. Lernen Sie einige alteingesessene Vertreter und Neubürger kennen.

FUTTERPFLANZEN, MEISENKNÖDEL UND NISTKASTEN

Mit vielen Maßnahmen können Sie den Vögeln rund um Ihr Zuhause helfen und ihnen das Leben erleichtern. In diesem Kapitel bekommen Sie einen kleinen Überblick, was Sie alles tun können.

Vögel in unserem Garten

Vögel sind leicht zu beobachten und kommen uns im Garten sogar ziemlich nah. Sie erfreuen uns durch ihren Gesang und befreien die Pflanzen von Läusen und anderen Plagegeistern.

ÜBER VÖGEL

Einen Vogel erkennen Sie sofort – an den Flügeln, dem Schnabel, dem aus mehreren Tausend Federn bestehenden Gefieder. Dieses schützt den rund 42 °C warmen Körper vor Kälte, Nässe, Wind und bildet an Flügeln und Schwanz wichtige Trag- und Steuerflächen zum Fliegen. Da sich die Federn dabei ständig abnutzen, werden sie einmal im Jahr, meist im August, komplett durch neue ersetzt, mausern nennt man das.

TIPP

Täglich wenden die Vögel viel Zeit zum Putzen, Sortieren und Einfetten des Federkleids auf. Bieten Sie den Vögeln zur Gefiederpflege flache Badestellen mit Wasser und Sand an.



Mit nur 4-8 g Gewicht der kleinste und leichteste Vogel Europas: das Wintergoldhähnchen.

Vögel sind Leichtgewichte – ein 14 cm langer Maulwurf wiegt 80 g, ein gleich großer Singvogel hingegen nur 13 g. Vögel legen kaum Fettpolster als Reserve für Notzeiten an, die nur unnötiges Gewicht auf die Waage bringen würden – stattdessen müssen sie täglich Nahrung zu sich nehmen und überstehen keine Hungerzeiten. Darum ist ausreichend Nahrung das ganze Jahr über so wichtig für Vögel!

Vögel legen zerbrechliche Eier, die sie selbst durch ihre Körperwärme ausbrüten – dafür benötigen sie geschützte Nistplätze. Nach dem Schlüpfen versorgen sie die Küken mit meist tierischer Nahrung. Darum brauchen sie während der Brutzeit nicht nur für sich selbst, sondern auch für den Nachwuchs große Mengen davon, vor allem Insekten stehen ganz oben auf dem Speisezettel der Küken.

VÖGEL ERKENNEN UND BESTIMMEN

Achten Sie auf Größe, Körperform wie Schwanz- oder Halslänge, die Färbung des Gefieders, Form und Größe des Schnabels und auch die Länge der Beine. Relevant für die Artbestimmung ist auch, wo Sie den Vogel beobachtet haben – auf dem Boden, im dichten Gebüsch oder im beständigen Flug. Auch Rufe, Laute und Gesänge helfen Ihnen dabei herauszufinden, um welchen Vogel es sich handelt.

ERKLÄRUNG DER VERWENDETEN SYMBOLE

ZEITLICHES AUFTRETEN

 Zugvögel, Sommervögel: Vögel mit diesem Symbol sind nur den Sommer über bei uns. Diese Zugvögel ziehen im Herbst nach Süden, manche verbringen den Winter in den Ländern rund ums Mittelmeer, andere fliegen weiter nach Ost-, Zentral- und Westafrika, einige sogar bis ganz ins südliche Afrika. Im Frühjahr kommen sie dann wieder zu uns zurück - zeitlich gestaffelt, je nach der zu bewältigenden Strecke vom Überwinterungsgebiet aus.

 Ganzjahresvögel, Standvögel: Vögel mit diesem Symbol können Sie das ganze Jahr über bei uns beobachten - sie brüten hier und verbringen hier auch den Winter. Auch viele Teilzieher unter den heimischen Vogelarten wie Buchfink, Star oder Goldammer gehören in diese Kategorie: Ein Teil der hiesigen Population zieht zwar im Winter gen Süden, dafür kommen aber andere Individuen derselben Art aus dem Norden zu uns. Somit ist diese Art immer bei uns vertreten, auch wenn es nicht immer dieselben Individuen sind.

 Wintergäste: Bergfinken und Seidenschwänze sind einige der Wintervögel, die im nördlichen Europa und Russland brüten und den Winter bei uns

verbringen. Sie kommen aber nicht verlässlich in jedem Winter, nur wenn es nördlich von uns zu wenig Nahrung gibt.

NÄHRUNG DER AUSGEWACHSENEN VÖGEL

 Körnerfresser wie Kernbeißer und Buchfink haben einen kräftigen Schnabel, mit dem sie auch harte Schalen öffnen können. Andere Körnerfresser wie Stieglitze können mit ihrem pinzettenartigen Schnabel winzige Samen von Wildblumen schälen. Auch am Futterhaus nehmen sie Körnerfutter an.

 Insektenfresser wie Rotschwänze, Schnäpper, Schwalben und andere ernähren sich von Insekten, die sie auf unterschiedliche Weise erbeuten: lauern von einer Warte aus, bei rasanten Jagdflügen in der Luft oder sammelnd auf Ästen, am Boden und anderen Plätzen.

 Greifvögel und Eulen, aber auch Reiher und Störche gehören zu den Fleischfressern, die Mäuse und andere kleine Wirbeltiere erbeuten.

 Sperber und Wanderfalke gehören zu den Vogeljägern, die vor allem Vögel erbeuten.

 Bei Fischfressern wie Eisvogel, Reiher und Kormoran stehen Fische auf dem Speisezettel.

 Vor allem im Herbst nehmen viele Vögel auch zusätzlich die kohlenhydrathaltigen Früchte zu sich.

 Diese Vögel besuchen Futterstellen, die Sie in Ihrem Garten und rund ums Haus einrichten können. Wie das geht, erfahren Sie auf Seite 10 und den Umschlagklappen. An Futterplätzen können Sie wunderbar Vögel beobachten und bekommen für Ihr Engagement viele Momente, die Ihr Herz erfreuen.

BRUTPLATZ

 Diese Vögel nisten in Baumhöhlen und nehmen gern Nistkästen an. Dabei wollen es Meisen und andere ganz dunkel, während Rotkehlchen lieber in helleren Halbhöhlenkästen brüten.

 Diese Vögel sind Freibrüter, sie bauen sich ihr Nest frei ins Geäst von Büschen und Bäumen.

 Vögel mit diesem Symbol wie die Spechte brüten in dunklen Baumhöhlen, nehmen aber keine Nistkästen an: Sie bauen ihre Baumhöhlen selbst und stellen dadurch sogar Wohnraum für Meisen, Kleiber und andere Höhlenbrüter her.

WARUM SINGEN VÖGEL?

Vom späten Winter bis etwa Mitte Juli fallen vor allem die Singvögel durch ihren typischen Gesang auf. Dann ist bei uns Brutzeit, in der manche Vogel Männchen (z. B. Stockenten, Lachmöwen) sogar ein besonders prachtvolles Gefieder tragen: Die Vögel tun sich zu Paaren zusammen, besetzen ein Revier, bauen darin ein Nest, legen Eier und ziehen die Küken groß – manche Vogelarten brüten sogar ein zweites oder gar drittes Mal. In den folgenden Kapiteln finden Sie in jedem

Steckbrief Daten zur Brut: die Anzahl der Bruten (Gelege) pro Jahr, die Menge an Eiern pro Gelege, wie lange gebrütet wird und die Küken im Nest versorgt werden (Nestlingsdauer).

Während der Brutzeit singen vor allem die Vogel Männchen – sie locken mit dem Gesang ein Weibchen an und halten gleichzeitig männliche Artgenossen fern von ihrem Brutrevier. Singvögel können besonders vielfältig singen, denn sie besitzen einen besonders aufgebauten Stimmkopf (Syrinx).



Der Buchfink singt sehr viele Dialekte, seine typischen Gesangsschnörkel enden mit „Würzgebier“.

DIE HÄUFIGSTEN BRUTVOGELARTEN

Platz	Vogelart	Tendenz Bestand 2013 zu 2006
1	BUCHFINK	abnehmend
2	AMSEL	leicht zugenommen
3	KOHLMEISE	leicht zugenommen
4	HAUSSPERLING	stark abnehmend
5	MÖNCHSGRASMÜCKE	leicht zugenommen
6	ROTKEHLCHEN	leicht zugenommen
7	BLAUMEISE	leicht zugenommen
8	STAR	leicht zugenommen
9	ZILPZALP	abnehmend
10	RINGELTAUBE	leicht zugenommen

Quelle: DDA „Vögel in Deutschland“

WIE GEHT DAS VOGELJAHR WEITER?

Spätestens Ende Juli ist die Brutzeit vorbei, nun ziehen sich die Vögel zur jährlichen Mauser zurück – daher fallen Vögel im August kaum auf. Ab September bereiten sie sich auf den kommenden Winter vor: Die Zugvögel verlassen uns nach und nach und ziehen in wärmere Gebiete ans Mittelmeer oder sogar bis ins südliche Afrika. Die sogenannten Standvögel verbringen auch den Winter bei uns, manche von ihnen wie Eichelhäher und Kleiber sammeln im Herbst Baumsamen und andere haltbare Nahrung als Vorrat. Im Winter kommen

zu uns auch viele Vögel aus dem Norden und mischen sich unter die heimischen Vögel. Nun ruhen die Vögel die meiste Zeit, um Energie zu sparen. In der kalten Jahreszeit brauchen sie energiereiche Nahrung und Trinkwasser in unmittelbarer Nähe, da sie in kalten Nächten leicht 20 % ihres Körpergewichts verlieren. Im Spätwinter beginnt wieder die Brutzeit. Die Wintergäste ziehen zurück in den Norden, die hiergebliebenen Standvögel beginnen Brutreviere zu besetzen – und im März und April kehren die Zugvögel zurück, um ebenfalls hier zu brüten.

VÖGEL IN DORF UND STADT

Siedlungen mit Gebäuden und Industrieanlagen, Parks, Gärten, Grünanlagen und Friedhöfe sind gute Lebensräume für viele Vögel. Schon lange haben Schwalben, Mauersegler, Hausrotschwanz, Dohlen, Turmfalken und Schleiereulen die menschlichen Gebäude als Ersatz für natürliche Felsenlandschaften entdeckt. Meisen, Schnäpper, Zaunkönige und andere Arten wurden durch Hausgärten, Friedhöfe und Stadtgrün in die Siedlungen gelockt, während die von Menschen gehaltenen Hühner, Pferde und andere Tiere für Spatzen reichlich Nahrung mit sich brachten. Auch der Wanderfalke, vor ca. 40 Jahren fast ausgestorben, hat die Städte durch die reichlich anwesenden Tauben erfolgreich erobert.



048

Bei vielen Singvögeln die Regel, auch bei Rauchschnalben: Selbst wenn die Küken das Nest schon verlassen haben, werden sie auch von den Eltern gefüttert.

WEIT-
VERBREITETER
STADTVOGEL:
DER HAUS-
ROTSCHWANZ
→



033



Blaumeisen besuchen das ganze Jahr über oft und gern Futterstellen.

WAS BRAUCHEN VÖGEL?

Auf den einfachen Nenner gebracht, brauchen Vögel zum Leben: Nahrung, Wasser, Nistplätze und Verstecke. All dies können Sie in Ihrem Garten oder an Ihrem Wohnort den Vögeln zur Verfügung stellen.

– **Nahrung** Die meisten Vögel in den Siedlungen ernähren sich entweder von Samen und anderen Pflanzenteilen oder von Insekten. Beides können Sie in Ihrem Garten anbieten, wenn Sie konsequent auf heimische Wildpflanzen (Bäume, Sträucher, Blumen und Gräser) setzen, in denen sich dann auch

viele Insekten ansiedeln. Eine Auswahl an heimischen Wildsträuchern finden Sie auf der hinteren Klappe. Wald-Engelwurz, Flockenblumen, Wegwarte, Disteln, Natternkopf, Mädesüß, Steinklee, Karden, Königskerzen und viele andere Wildblumen bieten reichlich Samen, wenn – und das ist das Wichtigste – Sie diese Pflanzen nicht nach der Blüte oder im Herbst zurückschneiden, sondern über den Winter stehen lassen. Auch ungemähte Wiesenbereiche oder Blumenwiesen sind voller Samen- und Insektennahrung, während stehendes und liegendes

Alt- und Totholz, Reisighaufen und Holzstapel sowie Komposthaufen Anziehungsorte für Insekten sind.

– **Vögel füttern** Prof. Dr. Peter Berthold hat in seinen unzähligen Studien herausgefunden, dass ein 500 m² großer Naturgarten gerade einmal den Jahresfutterbedarf von drei Grünfinken deckt. Die meisten Gärten bei uns bieten durch das Pflanzen von in den Gartencentern angebotenen hochgezüchteten Pflanzen mit sterilen, nektar-, pollen- und samenlosen Blüten, monotonen Rasenflächen und den Einsatz



TIPP

Richten Sie in Ihrem Garten eine wilde Ecke ein, in der heimische Wildkräuter – gern Unkräuter genannt – nach Herzenslust wachsen und gedeihen dürfen. Die Vögel danken es Ihnen.



von Insektiziden sowie mineralischen Düngern aber noch nicht mal so viel Vogelnahrung. Hier wird deutlich, dass naturnahe Lebensräume großflächig für den natürlichen Nahrungsbedarf nötig sind. Um das Naturgärtnern zu unterstützen empfiehlt daher Peter Berthold uneingeschränkt, Vögel zu füttern, und zwar das ganze Jahr über! Optimal sind mehrere dezentrale Futterstellen mit diesem Angebot an hochwertigem Vogelfutter:

- am Boden, im Futterhaus, in Futter Spendern: Streufutter mit Sonnenblumenkernen, Hanf und Erdnüssen
- im Futterhaus: in Sonnenblumen- oder Olivenöl getränkte Haferflocken
- Meisenknödel, Meisenringe und ähnlich geformtes Fettfutter, gekauft oder selbst gemacht: Rindertalg mit Weizenkleie, Sonnenblumenkernen, Hanf, Haferflocken und gehackten Nüssen, gern auch mit Rosinen oder getrockneten Insekten
- im Futterhaus, am Boden: Rosinen und Apfelschnitze

– **Wasser** Bieten Sie eine flache Schale mit Trinkwasser an, auch im Winter. Das Wasser regelmäßig erneuern und die Schale säubern.

– **Nistplätze und Verstecke** Diese finden Vögel in dornigen und stacheligen Sträuchern (Pflanzenauswahl in der



Der zweijährige Natterkopf sieht nicht nur gut aus, er nährt auch Bienen, Falter und Vögel.

hinteren Klappe), für Frühbrüter wie Grünfinken genügt ein immergrüner Lebensbaum oder Wacholder. Hervorragend sind auch dichte Kletterpflanzen wie Anemonen-Waldrebe, Efeu, Kriech-Rose oder Weinreben, ein rund um die Uhr offen zugänglicher Schuppen oder Dachstuhl!

Hängen Sie reichlich Nistkästen auf, z. B. alle 10 m in Hof und Garten. Davon profitieren dann auch Schnäpper und Rotschwänze, die im Frühjahr erst bei uns eintreffen, wenn Kohlmeisen, Blau-meisen und Co. viele Nistkästen schon besetzt haben. Achten Sie darauf, dass die Nistkästen absolut dicht sind,



Viele Singvögel verzehren die roten Samenkörner oder sogar die giftigen Samen der Eibe.

damit keine Feuchtigkeit durch Ritze eindringen und zum Tod von Eiern und Brut führen kann!

– **Gefahren** Machen Sie Fensterscheiben für Vogelaugen sichtbar! Jährlich sterben allein in Deutschland viele Millionen Vögel, weil sie an Scheiben fliegen. Zum Schutz können Sie vor den Scheiben sich drehende Spiralen anbringen, dichte Muster aus Kreisen oder senkrechten Linien mit einem speziellen „Bird Tape“ oder Vorhänge dahinter anbringen. Erkundigen Sie sich auch nach speziellen Vogelschutz-Glasscheiben. Nicht putzen hilft auch!



Kleine Vögel in Brauntönen

Viele kleine Vögel haben ein braunes Gefieder. Wer genau hinschaut, erkennt verschiedene Arten. Gärten, Parks und Friedhöfe laden zum Beobachten ein.

BRAUN IST EINE TARNFARBE

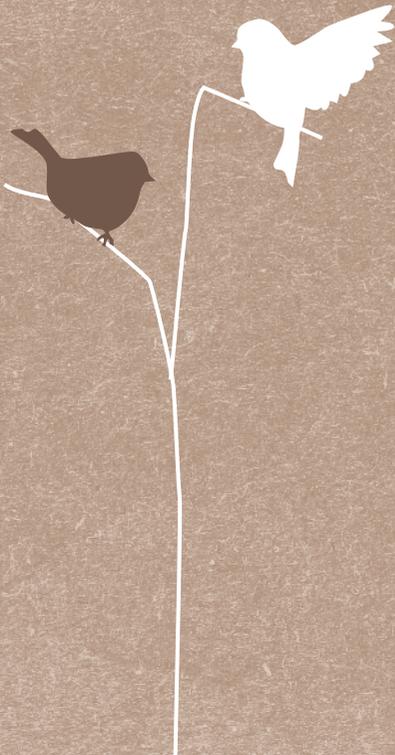
Braunes Gefieder ist bei den Vögeln keine Seltenheit, ebenso wie das Fell oder die Haut vieler Tiere braun ist. In der Natur gehört Braun zu den besten Tarnfarben, nicht nur weil Rinde, Äste und der Erdboden vorwiegend braun sind, sondern auch weil Braun im Dämmerlicht oder im Licht-Schatten-Spiel kaum auffällt.

BRAUN SCHÜTZT WEIBCHEN

Auch die Weibchen vieler bunter Vogelmännchen wie Buchfink, Gimpel oder Hausrotschwanz setzen auf ein braunes Federkleid. Das braune Gefieder schützt die Weibchen beim Brüten in den Nestern oder am Erdboden. Und weil Braun so eine gute Schutzfarbe ist, besitzen auch viele Jungvögel ein braunes Gefieder.

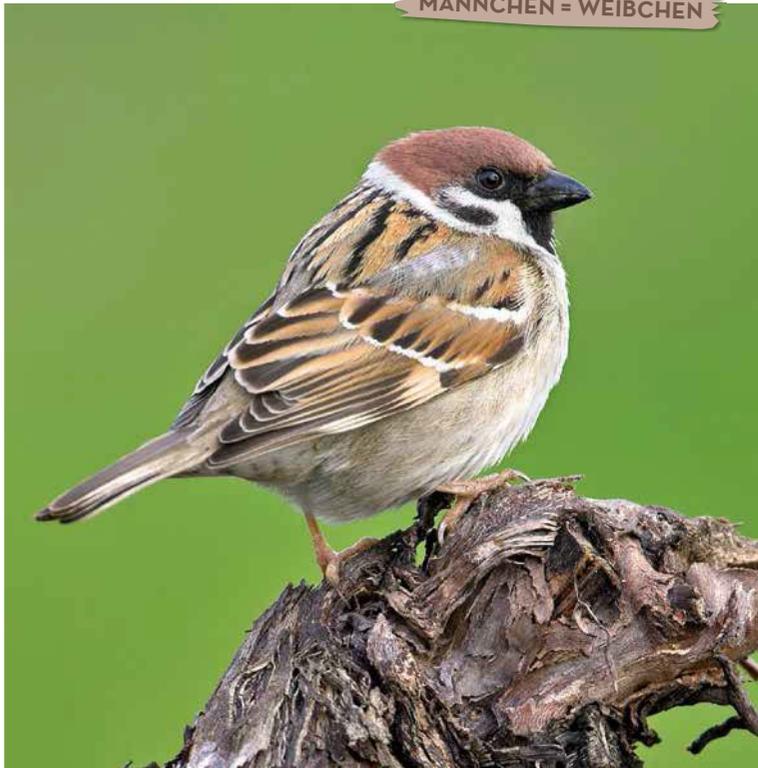
BESTIMMUNG SCHWIERIGER

Bunte Vögel lassen sich leichter bestimmen als braune, denn als „Augentiere“ gelingt uns Menschen das Wahrnehmen von Farben besonders gut. Doch auch die braunen Vögelchen besitzen eindeutige Merkmale, an denen Sie sie erkennen können – Gesang und Rufe, typisches Verhalten oder weiße Flecken gehören dazu.



Der Feldsperling

Der „Feldspatz“ mit der braunen Kopfkappe meidet die dichten Zentren der Städte – er ist lieber im Grünen.



STECKBRIEF

NAME: *Passer montanus* (Sperlinge)

BEI UNS: ganzjährig

LÄNGE/GEWICHT: 12,5-14 cm/19-25 g

VORKOMMEN: Felder und Wiesen mit Gebüsch, Waldränder, Parks, Gärten

NAHRUNG: v. a. kleine Samen von Gräsern und Wildkräutern, auch Getreidekörner im weichen unreifen Zustand, Raupen und Insekten

BRUT: 2-3-mal im Jahr, 4-6 Eier, 11-13 Tage, Nestlingsdauer 13-15 Tage

MÄNNCHEN UND WEIBCHEN

Ganz leicht erkennen Sie den spatzenähnlichen Feldsperling an der schokoladenbraunen Kopfkappe. Weitere typische Kennzeichen sind die schwarze Kehle mit kurzem, kräftigem schwarzem Schnabel, der schwarze Fleck auf der Wange und das weiße Band im Nacken, das auch beim Auffliegen deutlich sichtbar ist.



001 **WIE PIEPT ER DENN?**

„Tschep tschep“ – so singt der Feldsperling. Seine monotonen Gesangssilben ähneln sehr denen der Haussperlinge, sind aber rauher und weniger melodios. Fliegend ruft er häufig „tek“.



BADESPASS



LECKER!



↑
SÄEN SIE VIELE SONNENBLUMEN AUS, DENN DIE UNREIFEN SAMEN WERDEN GERN AUS DEN BLÜTENKÖPFEN HERAUSGEPICKT.

Fliegend nimmt man den Feldsperling kontrastreich oben braun, unten hellgrau wahr. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt.

DER „FELDSPATZ“

Feldsperlinge halten sich in locker bebauten „grünen“ Siedlungen mit Gärten, Sträuchern und Obstbäumen auf, während die nah verwandten, etwas größeren Haussperlinge (Spatzen, siehe Seite 16) auch die Innenstädte bewohnen. Die geselligen Vögel ziehen das ganze Jahr über in kleinen Trupps umher – auch während

der Brutzeit. Ihre Nahrung finden sie in Gemüsebeeten, am Feldrand und auf Wiesen. Als Körnerfresser besuchen Feldsperlinge auch Futterstellen, an denen sie gerne Sonnenblumenkerne, feinere Sämereien, ungesalzene Erdnussstückchen und Fettfutter annehmen.

NISTKASTEN? JA BITTE!

In der freien Natur nutzen Feldsperlinge unterschiedliche Höhlen und Halbhöhlen als Nistplatz, den sie dicht mit Halmen, Stängeln und Federn füllen. In den Siedlungen brüten sie in Nischen und Spalten

von Häusern, Scheunen und Ställen, nehmen auch gern gewöhnliche Meisenstikasten an. Kommen Feldsperlinge in Ihrem Garten vor, sollten Sie genügend Nistkästen aufhängen, sonst kann es passieren, dass ein Feldspatzenpaar schon mal Meiseneltern aus einem Nistkasten verdrängt. Bieten Sie zudem dichte Sträucher an, in die die Vögel bei Gefahr fliehen können.